

1 Louise Stomps

Berlin 1900 – 1988 bei Wasserburg am Inn

„Sitzende“. 1939

Marmor. 52 × 24 × 20 cm (20 ½ × 9 ½ × 7 ¾ in.). Werkverzeichnis: Schrader 1267 (Online-Werkverzeichnis). Unikat. [3067]

Provenienz

Nachlass der Künstlerin / Privatsammlung, Berlin

EUR 15.000–20.000

USD 16.500–22.000

Ausstellung

Louise Stomps. Natur Gestalten. 1928–1988. Skulpturen und Zeichnungen. Berlin, Berlinische Galerie, 2021/22, Abb. S. 124

Die „Sitzende“ ist eine der wenigen Figuren, die sich aus Louise Stomps' Schaffenszeit vor dem Zweiten Weltkrieg erhalten haben. In ihrer Unversehrtheit, Größe und ihrem Ausdruck ist sie eine absolute Rarität. Sie stellt einen Höhepunkt in Stomps' Frühwerk dar, das sich mit den modernen Skulpturen von Bildhauerkolleginnen der Weimarer Zeit wie Renée Sintenis (1888–1965), Emy Roeder (1890–1971) oder Milly Steger (1881–1948) messen kann.

Unsere Skulptur aus dem Jahr 1939 zeigt eine sitzende weibliche Figur aus weißem Marmor. Mit entblößtem Oberkörper dreht sich die Sitzende leicht nach links zur Seite. Die überlängten Arme und Beine schmiegen sich eng und parallel dem Körper an; die Füße ruhen übereinandergestellt auf der Plinthe. Die räumliche Massivität der Figur war für Stomps, die sich nach dem Unterricht bei Johannes Röttger und Milly Steger überwiegend autodidaktisch schulte, durch den Marmorblock vorgegeben. Sie verstand ihn zu nutzen und betrachtete ihn nicht als Beschränkung, sondern suchte vielmehr die Herausforderung.

Mit mandelförmigen Augen schaut die Sitzende versunken nach vorn. Ihr langes Haar ist silhouettiert und Hände sowie Füße entstehen durch fast ornamental in den Stein gekerbte Linien. Es ging Stomps nicht um das Abbilden eines Individuums, sondern um die Darstellung des menschlichen Körpers in seiner Einfachheit und Ausdrucksstärke. Mit weichen und sanft polierten Formen bildet sie eine weibliche Figur heraus, deren glatte Oberfläche das Licht hell reflektiert. Die Sitzende strahlt eine archaische Ruhe und Innerlichkeit aus, sie erscheint der Zeit entrückt.

Entstanden ist unsere Skulptur in einer für die Künstlerin schwierigen Zeit. Als die Werke von Ernst Barlach und Käthe Kollwitz von der Jubiläumsausstellung der Akademie der Künste in Berlin 1936 ausgeschlossen wurden, solidarierte Stomps sich mit ihnen und stellte nicht mehr aus. Sie zog sich immer mehr zurück. Mehrere Male war sie gezwungen, in Berlin umzuziehen: 1939 beanspruchten die Nationalsozialisten ihr Atelier in der Schaperstraße zur Nutzung. Infolge der ersten Bombenangriffe 1940 vergrub sie ihre Skulpturen in einem angemieteten Fluchtasyl in Caputh bei Potsdam.

Erst nach dem Krieg gelang Stomps endlich der künstlerische Durchbruch. Ihre Holzskulptur „Das Paar“, die sich heute in der Nationalgalerie Berlin befindet, kaufte der Magistrat von Berlin unmittelbar nach Kriegsende an.

Zweifellos war für Stomps die Bildhauerei nicht nur eine Leidenschaft. Sie folgte vielmehr einem inneren Drang, den sie nicht hinterfragte, sondern dem sie einfach nachgehen musste. Die „Sitzende“ zeugt von einer elementaren Stärke, mit der sie ihre Werke auch oder gerade in bewegten Zeiten ausstattete. SES

